von dem Kaiser in der Audienz ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen, in der Hoffnung, daß die von dem Kaiser zugesagte Prüfung unserer gerechten Forderungen dieselben zur Erfüllung bringen wird, schlagen wir den Belegschaften vor: 1) die Arbeit wieder aufzunehmen, 2) die Deputirten der Belegschaften vertreten letztere bis zu einer anderweitigen Wahl bei den Verhandlungen mit den Zechenverwaltungen und Behörden bezüglich der festzuhaltenden Ansprüche.

Aus dem schlesischen Kohlenrevier liegen heute nachstehende Meldungen vor: Von Donnerstag Nachmittags 3 Uhr ab sind auf Anordnung des in Waldenburg eingetroffenen Oberpräsidenten von Seidewitz die Schankstätten im Streikbezirke geschlossen. Der Schneidermeister Kühn, Reichstagsabgeordneter für Langenbielau, soll am Westabhange des Hochwaldes eine Versammlung abgehalten haben. Die Grubenverwaltungen sind geneigt, in den Konzessionen soweit zu gehen, wie der Betrieb es erlaubt. Am Mittwoch sind zwei Bataillone des 10. Infanterie-Regiments und Donnerstag noch zwei Schwadronen Kürassiere von Breslau in das Kohlenrevier abgegangen. Die Werke „Gottesberg" und „Rothenburg" sind von einer Jägerkompagnie aus Hirschberg besetzt. Die Freiburger Zehner sind wieder nach Freiburg zurückgegangen. Am Donnerstag fand in Waldenburg eine Konferenz der Gruben-Repräsentanten und Beamten statt, an welcher sich auch der Regierungspräsident Juncker von Oberconreut betheiligte. Die Weißsteiner Bergleute haben am Donnerstag die Arbeit eingestellt. In die fürstlich Pleß'schen Gruben ist nur ein Theil der Arbeiter eingefahren. Die Bergleute haben Donnerstag Vormittag mit der Verwaltung unterhandelt. Der Landrath Liers läßt eine Proklamation anschlagen, in welcher auf die Paragraphen des Strafgesetzbuches über den Landfriedensbruch hingewiesen und vor Widersetzlichkeiten gewarnt wird. Der v. d. Heydt-Schacht, der Guibal-Schacht und der Friedrich-Hoffnungs-Schacht bei Waldenburg wurden vor der Ankunft des Militärs zerstört. Mehrere Beamte, welche die Streikenden von Gewaltthaten abhalten wollten, wurden mißhandelt. Nach einer Meldung der „Breslauer Zeitung" aus Waldenburg kam es am Donnerstag auf der „Glückhilfgrube" zwischen den streikenden Arbeitern und den Mannschaften des 22. Regiments zu einem Zusammenstoß. Die Streikenden nahmen eine drohende Haltung an und gingen gegen das Militär vor. Ein Arbeiter wurde getödtet. Die Nacht verlief ruhig. Am selben Tage versuchte ein Trupp von Bergleuten den Luftschacht der „Reichlorgrube" bei Dittersbach zu demoliren. Die Truppen schritten ein und feuerten. Ein Bergmann wurde getödtet, zwei verwundet.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beabsichtigte, betreffs des Bergarbeiter-Ausstandes im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier eine Interpellation an den Reichskanzler einzubringen; sie mußte aber davon Abstand nehmen, weil die nöthige Zahl Unterschriften (30) nicht zu bekommen war.

In Hamburg streiken sogar die Todtengräber, 48 an der Zahl. Sie wollen höhern Lohn und weniger Arbeit.

Vor einiger Zeit wurde in Hamburg eine Ladenmamsell in einem Geschäft verhaftet wegen Verdachts, der Herrschaft Brillanten im Werthe von 300 Mk. entwendet zu haben. Das Mädchen hatte anfänglich geleugnet, die Diamanten entwendet zu haben. Angeblich hatte sie sich nur ein Paar gebrauchte Handschuhe angeeignet. Endlich aber gab sie auch den Diebstahl der Brillanten zu, wurde aber dann, da sie geständig war, vorläufig aus der Haft wieder entlassen. Die Brillanten hatte sie angeblich, da sie Entdeckung fürchtete, in's Closet geworfen und verschwinden lassen. Später widerrief sie ihr Geständniß, indem sie erklärte, die Madame habe ihr gesagt, sie möge nur Alles gestehen, sonst könnte sie lange Zeit in Untersuchungshaft sitzen. Auf Grund dieses Widerrufes wurden neue Untersuchungen angestellt, und nun ergab sich, daß die Herrschaft die Brillanten bereits wiedergefunden, es aber unterlassen hatte, der Behörde davon Anzeige zu machen. Die Untersuchung erstreckt sich nunmehr gegen die Herrschaft, indem sie durch die eigenthümlichen Umstände bei der ganzen Affaire der wissentlich falschen Anschuldigung verdächtig geworden ist.

Bei Metzdorf (im Oberamt Oehringen) wurde in einem Wäldchen eine in den 20er Jahren stehende Dienstmagd ermordet aufgefunden. Allen Anzeichen nach liegt ein Lustmord vor; auch muß nach dem Leichenbefund angenommen werden, daß vor dem Tode der Unglücklichen ein erbitterter Kampf mit ihrem Mörder stattgefunden hat. Von dem Thäter hat man bis jetzt noch keine Spur.

Gegen den früheren Landtagsabgeordneten, Landrath und westpreußischen Landesdirektor Dr. Wehr in Danzig, der flüchtig geworden ist, ist seitens der Staatsanwaltschaft ein Haftbefehl erlassen worden.

Von dem mit Wolkenbrüchen und Hagelschlag verbundenen Unwetter, welches Mittwoch Nachmittag den nach der sächsischen Grenze zu gelegenen Theil des Herzogthums Braunschweig heimsuchte, wodurch die Saaten verwüstet, der Eisenbahnverkehr stellenweise gestört und viele Brücken weggerissen wurden, sind die Dörfer Dedeleben, Hessen, Esbeck, Osleben und Badersdorf besonders schwer betroffen worden. Neben der Beschädigung von Häusern und dem Verluste von Vieh, sind auch einige Menschenleben zu beklagen.

Durch ein am Donnerstag Nachmittag stattgehabtes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen wurde der Eisenbahndamm bei Gottschdorf in Schlesien unterspült. Die Eisenbahnstrecke bis Kohlfurt war 6 Stunden lang unfahrbar. In Königszelt ist das Bahnhofsterrain durch einen Wolkenbruch überschwemmt worden, sämmtliche Züge lagen daselbst fest.

Die deutsche militärische Expedition nach Südwest-Afrika (Damaraland), welche der augenblicklich noch im Togogebiet befindliche Hauptmann v. François führen wird, und in der den zweiten Rang sein Bruder, Leutnant v. François, bekleidet, wird am 18. d. M. von Antwerpen aus in See gehen.

Oesterreich. Im Abgeordnetenhause beantwortete Graf Taaffe die Interpellation Carneri's, betreffend das Begrüßungstelegramm des Katholikentages an den Papst. Er sagte: die Regierung hat keinerlei Anlaß, diese ihr lediglich aus den Tagesblättern bekannt gewordene Kundgebung des Katholikentages, welcher als eine auf geladene Gäste beschränkte Privatversammlung, daher auch ohne Intervention eines Regierungsvertreters zusammengetreten ist, zum Gegenstande von Interpretationen und Erklärungen zu machen. Insofern die Theilnehmer jener Versammlung von dem, jedem Staatsbürger gewährleisteten Rechte der freien Meinungsäußerung Gebrauch gemacht haben, entziehen sich diese Aeußerungen jeder weiteren Ingerenz der Regierung. Emanationen einer Privatversammlung vermögen aber auf die seitstehende Politik der Monarchie, deren auswärtige Beziehungen nur durch die wohlerwogenen Interessen dieser Monarchie bestimmt werden, keinerlei Einfluß auszuüben. Was insbesondere unsere engeren Freundschaftsbeziehungen zu Italien betrifft, so sind dieselben wiederholt vom verantwortlichen Minister des Aeußern an kompetenter Stelle in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise gekennzeichnet worden. (Lebhafter Beifall rechts.) Graf Taaffe beantwortete ferner die Interpellationen betreffend den Tramwaystreik. Er erkannte lobend das Vorgehen der Soldaten und Wachorgane bei den damaligen Tumulten an. Die Regierung hatte an der Gleichberechtigung aller Staatsbürger fest und sei sich gegenüber den Ausschreitungen der Antisemiten ihrer wichtigsten Aufgabe, die Hüterin des Gesetzes zu sein, vollkommen bewußt; auch künftig werde eine strenge Handhabung des Gesetzes die oberste Maxime der Regierung bleiben. Die Regierung werde den Ausschreitungen der antisemitischen Presse mit Strenge entgegentreten. Eine gründliche Remedur für die krankhaften Erscheinungen des Gesellschaftslebens könne nur von der Gesellschaft selbst ausgehen, wenn die einsichtigen und patriotischen Männer aller Parteien dahin wirken, daß bei der Behandlung religiöser, nationaler und politischer Fragen jenes Maß gegenseitiger Achtung und Ueberzeugung Andersdenkender eingehalten werde, das allein eine Gewähr für eine den Prinzipien der Civilisation entsprechende Entwickelung bietet. Die Ausführungen des Ministers werden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Das Haus nahm die Delegationswahlen vor und vertagte sich dann bis zum Herbst.

Dienstag ist der flüchtige Fürst Sulkowski in Zürich angehalten worden. Er wurde im Hotel Bellevue während eines Billardspieles erkannt. Bei seiner Verhaftung leistete er keinen Widerstand und beschränkte sich auf die Erklärung: ich bin nicht geisteskrank und suche hier mein Recht. Da das Gebahren des Fürsten für die Behörde aber keinen Zweifel zuließ, daß derselbe ein gemeingefährlicher (F) Geisteskranker sei, so wurde er in die Irrenanstalt Burghölzli gebracht. Dem Wunsche Sulkowskis, einen Advokaten herbeizuziehen, um gegen seine Auslieferung Verwahrung einzulegen, wurde willfahrt und ein ihm bekannter Dr. Goll als Anwalt beigegeben. Die Schweizer Behörden wollen dem Ansuchen der österreichischen Behörde, wenn die Uebergabe des Fürsten von zuständiger Seite begehrt würde, willfahren, da es sich hier nicht um einen politischen oder criminellen Fall, sondern um die administrative Uebergabe einer notorisch irrsinnigen, unter Curatel stehenden Person handelt. Der Curator des Fürsten ist bereits auf dem Wege nach Zürich. Gegen die Begleiterinnen des Fürsten lag kein Vergehen vor, welches die Auslieferung rechtfertigt; beide Damen blieben frei, werden aber polizeilich überwacht und zum Verlassen des Schweizer Bodens veranlaßt. — Louise Vecieghi versicherte, daß der Fürst vollkommen gesund, und sprach die Erwartung aus, die Schweiz werde zur Verfolgung Sulkowskis nicht die Hand bieten. Aehnlich lautet die protokollarische Aussage der Friedländer. — Die Wiener Staatsanwaltschaft leitet nun doch das Vorverfahren gegen die Vecieghi und die Friedländer und den bereits in strafgerichtliche Haft genommenen Wärter Krautgärtner ein und zwar wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch Entführung eines Mündels aus der Obhut des Vormundes.

Das Stadtparkfest des deutschen Schulvereins in Wien fiel glänzend aus. Bürgermeister Uhl, viele Abgeordnete, eine große Zahl höherer Offiziere, die liberalen Gemeinderäthe und viele Tausende sonstiger Vertreter der besten Gesellschaft waren anwesend. Das Deutsche Lied, vom Männergesangverein angestimmt, wurde von dem ganzen Publikum mitgesungen. Um 8 Uhr mußten die Kassen in Folge Ueberfüllung des Parkes gesperrt werden.

Am 9. ds. ist in Graz (110,000 Bewohnern) der seltene und bemerkenswerthe Fall vorgekommen, daß Niemand gestorben ist. Die letzten Tage ohne Todesfälle in Graz waren der 13. Juni 1878 und der 29. Oktober 1879. Diese Thatsache ist umso bemerkenswerther, als Graz das Buen retiro zahlreicher österreichischer Pensionäre ist, die zumeist hochbetagt sind.

Frankreich. Der Präsident machte der Kammer Mittheilung von einem Antrag auf gerichtliche Verfolgung des Deputirten Andrieux wegen Verleumdung, der von einem gewissen Helgon, früherem Mitglied des internationalen Arbeitervereins, gestellt worden ist. Baudry d'Asson verlangt die Dringlichkeit für seinen Antrag, daß die öffentlichen Schulen mit weniger als zehn Schülern eingehen sollen, wenn in der Gemeinde eine andere Schule von der Mehrheit der Kinder besucht werde. In seinem Departement (Vendee) stünden alle religionslosen Schulen ohne Gott leer. So sei es in anderen Departements, 1000 Schulen seien überflüssig. Die Kammer lehnt die Dringlichkeit ab, worauf Amagat die Budgetdebatte fortsetzt und besonders die kostspieligen Dampfer-Subventionen rügt.

Präsident Carnot erhielt eine Reihe von Petitionen aus Pariser Geschäftskreisen, welche dem Präsidenten nahe legen, im Interesse der Weltausstellung die parlamentarische Session möglichst bald zu schließen. Michelin brachte einen Gesetzentwurf ein, welcher jede offizielle Candidatur verbietet und alle Beamten, welche für bestimmte Candidaten eintreten, mit sofortiger Absetzung und Geldstrafe von 2000 Francs bedroht. Diese Vorlage bereitet der Regierung große Verlegenheiten.

Andrieux hielt in einer boulangistisch-bonapartistischen Versammlung in Lyon eine längere Rede, worin er ungewöhnlich heftige Angriffe gegen die republikanische Regierung richtete. Andrieux nannte Gambetta und dessen Gefolgschaft eine Bande geldgieriger Abenteurer und beschuldigte die Minister, daß sie sein Mac Mahons Rücktritt die gebeimen Fonds nicht zu Staatszwecken, sondern zu Privatzwecken, zum Aushalten von Tänzerinnen und dergleichen verwendet.

Die Untersuchung gegen Perrin, der das Attentat auf Carnot verübt, ist beendigt und der Untersuchungsrichter hat die Akten dem Staatsanwalt übergeben. Perrin, welcher einen blinden Schuß abfeuerte, wird nicht vor dem Geschworenengericht zur Aburtheilung gelangen, für die Sache ist vielmehr das Zuchtpolizeigericht zuständig.

Der „Karlsbad. Sprudel" meldet aus London, General Boulanger leide an weit vorgeschrittener Diabetes; der französische Militärarzt Charras und Dr. Pavy hätten dieses Leiden festgestellt. Am Freitag finde eine abermalige Berathung unter Zuziehung des Direktors Weber vom Deutschen Hospital statt.

Am 15. d. ist der Effelthurm dem Publikum eröffnet und die Besteigung allgemein gestattet worden. Der Erste, welcher emporstieg, war ein Spanier, dann folgten Amerikaner und Engländer. Im Thurm besorgen 62 Controleure den Dienst. Man zeigt bei der ersten Treppe die Karte vor, die am Ende der Besteigung abgenommen wird. Bis zur ersten Plattform führen 337, bis zur zweiten weitere 312 Stufen. Das Publikum kann von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends das Innere des Thurmes besuchen. Auf jeder Plattform versehen vier Sicherheitswachleute den Dienst.

Paris. Die öfter erwähnte Unsicherheit für das persönliche Wohl der Passanten, selbst auf stark belebten Verkehrswegen, erhält durch einen Vorfall vom Mittwoch eine neue Illustrirung. Eine Bande Vagabunden und Zuhälter insultirten im Verein mit Dirnen am Mittwoch die Spaziergänger des Pyrenäenplatzes, namentlich wurden aber diejenigen, welche das Ansehen von Ausländern hatten, die ganz besondere Zielscheibe der gemeinsten Insulte. Als einer der beleidigten Herren, der eine Dame am Arme führte, der Bande empört Front machte, fiel die Mehrzahl der Vagabunden sofort über ihn her und zerschlugen ihm jämmerlich, während die Dirnen der Dame die Kleider vom Körper zu reißen begannen. Als sich andere Passanten in den Skandal mischten, knallten von Seiten der Angreifer Revolverschüsse, durch die vier harmlos promenirende Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Und das Alles ereignete sich einige Schritte vom Polizei-Wachlokale des Pyrenäen-Platzes entfernt, ohne daß dem bedrängten Publikum eine Hilfe vor der Katastrophe wurde.

Italien. Große Aufregung erregt in Rom bei den Irredentisten eine Nachricht aus Triest, wonach der dortige italienische Generalkonsul der österreichischen Regierung eine Unterhaltung denuncirt haben soll, in welcher ein Notar italienischen Ursprungs den Consul der italienischen Gefühle der Notariatskammer versichert habe. Italienische Staatsbürger in Triest haben an Crispi den Vorfall gemeldet und ihn gebeten, geeignete Maßregeln zu ergreifen.

Im Mailändischen sind seit mehreren Tagen Unruhen unter den ländlichen Arbeitern ausgebrochen, zu deren Beschwichtigung Militär aufgeboten worden ist. Veranlassung zu den Unruhen war der geringe Lohn von 40 Centesimi, welchen die Arbeiter auf eine Lira erhöht haben wollen.

In der Sitzung des Kongresses der Friedensfreunde begründete der Vorsitzende Bonghi das letzte Kongreßthema betreffend die Ausführung praktischer Mittel, um in Italien die Bewegung der öffentlichen Meinung für den Frieden und das internationale Schiedsgericht zu stärken und zu organisiren.

Spanien. Das Inkrafttreten des neuen bürgerlichen Gesetzbuches hat eine originelle Consequenz gehabt: Am 1. Mai konnte in ganz Spanien keine Ehe geschlossen werden. Nach dem neuen Codex muß jede Hochzeit dem Stadtrichter 24 Stunden vorher angezeigt werden; da das Gesetz aber erst mit dem Tage des 1. Mai Gültigkeit erlangte, somit am 30. April die Anzeigen noch nicht zulässig waren, blieb den Verlobten, welche mit dem Anfang des Wonnemonats den Bund für's Leben zu schließen beabsichtigten, nichts weiter übrig, als sich 24 Stunden zu gedulden. Ein alter Richter, selbst ältig, äußerte sich, so wird berichtet, bei dieser Gelegenheit zu einem sich über den unfreiwilligen Aufschub beschwerenden Bräutigam: „Junger Mann, seien Sie dem gütigen Schicksal dankbar; ich wünschte, ich hätte vor meinem Hochzeitstage auch 24 Stunden Bedenkzeit gehabt".

Schweiz. Die schweizerischen Offiziere, welche dem König von Italien bis zur Grenzstation Luino zur Begrüßung entgegengesandt werden und demselben bis nach Basel das Geleite geben, sind: der Chef der Generalstabsabtheilung Oberst-Divisionär Pfyffer aus Luzern, der Oberst-Leutnant Curti aus Bellinzona und der Major Balthasar aus Luzern. Die feierliche Begrüßung durch den Bundesrath erfolgt in Goeschenen auf der Höhe des Gotthard-Tunnels; alsdann findet ein gemeinsames Frühstück daselbst statt.

Holland. Die Königl. Kommission zur Vorbereitung der gesetzlichen Umgestaltung des Militärdienstes hat ihren Bericht veröffentlicht. In demselben wird für das stehende Heer als Minimum eine Stärke von 110,000 Mann vorgeschlagen, für die in Landwehr umgestalteten Bürgergarden eine solche von 50,000 Mann und eine Reserve. Der persönliche Militärdienst (von welchem für Geistliche in besonderen Fällen Befreiung stattfindet) soll vom 20. bis 40. Lebensjahre dauern, und zwar 8 Jahre im stehenden Heere 5 Jahre in der Landwehr und 7 Jahre in der Reserve. Das jährliche Kontingent beträgt 15,000 Soldaten. Die dadurch erwachsende Erhöhung der Jahresausgaben wird auf 650,000 fl. veranschlagt. In Friedenszeiten soll nur ein Theil der Militärpflichtigen unter den Waffen sein; Befreiungen vom Militärdienst finden statt wegen körperlicher Gebrechen, sodann für den einzigen Sohn in der Familie und bei mehreren Brüdern für die Hälfte derselben.

England. In Beantwortung mehrerer an ihn gerichteter Anfragen erklärte im Unterhaus Unterstaatssekretär Fergusson, der Regierung sei nichts davon bekannt, daß die französische Regierung der Zuckerkonvention feindlich gegenüberstehe. Ebensowenig sei der Regierung bekannt, daß Hauptmann Wißmann einen neuen Angriff gegen Bushiri gemacht habe. Der stellvertretende englische Generalkonsul habe kein Recht, sich irgendwie einzumischen, es sei denn, daß er von den Eingeborenen aufgefordert werde.

Eine aus 6 Mitgliedern der deutschen Kolonie von London bestehende Deputation begab sich auf ergangene Einladung nach Schloß Windsor, um der Königin das derselben gewidmete Jubiläumsgeschenk, ein von Prof. v. Werner gemaltes, die deutschen Verwandten der Königin darstellendes Bild zu überreichen. Die Deputation wurde von der Königin in Person empfangen.

Dänemark. In den Kreisen der Armee macht sich eine intensive Bewegung gegen die vom Kriegsminister Bahnson geplante Befestigung der Hauptstadt geltend. Zu demonstrativem Ausdrucke gelangte diese Stimmung bei der am 9. d. M. stattgehabten Feier des 25. Jahrestages der Seeschlacht von Helgoland, bei welcher der Höchstkommandirende der dänischen Armee, General Kaufmann, in einer Toastrede offen erklärte, daß die Anstrengungen Dänemarks nicht auf die Befestigung der Hauptstadt, sondern auf die Entwickelung seiner Kriegsflotte gerichtet sein sollten. Die gleiche Anschauung theilt auch der Chef des Geniekorps, General Ernst, und ein großer Theil des Offizierkorps, sowie fast die ganze Marine.

Schweden. Die erste Kammer schloß sich, von ihrem früheren Beschluß abgehend, den Beschlüssen der zweiten Kammer in Betreff der Vorlage über Abänderungen des Strafgesetzes (Sozialistengesetz) an.

Rußland. Der bisher so einflußreiche Oberprokureur des Heil. Synods, Pobedonoszew, ist in Ungnade gefallen. Das schwarze Kabinet hat nämlich einen Brief desselben entwischt, in welchem sich höchst beleidigende Ausdrücke für den Kaiser befinden.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hofoper. In gleicher Vollendung, aber mit noch größerer Wirkung als „Rheingold" ging vorgestern der Nibelungen-Trilogie erster Theil, „Die Walküre", in Scene. Die Eigenart Wagner's, der unwiderstehliche Zauber seines Genies zeigt sich in diesem Theile der Gesammtschöpfung am packendsten und ergreifendsten. „Furchtbar schön" ist die Bezeichnung für diese Musik, für die dramatische Wucht und Größe dieses von höchster Eingebung strotzenden Werkes. Die Gluth der Empfindung eines Riesengeistes verschmilzt hier das Dramatische mit dem Lyrischen, das Melodische mit dem Charakteristischen in so unwiderstehlicher Art, der gewaltige Wellenschlag der Leidenschaft, die den Gesang der Geschwister durchpulst, ist eine so mächtige, eine so über alles Alltägliche erhabene, daß sie jedes Bedenken über die Situation davonträgt und die Schlacken des blutschänderischen Verhältnisses gänzlich in den Hintergrund stellt. Und gäbe es noch einige Wenige, die ihre Scrupel über die Situation in den ersten Bildern nicht zu unterdrücken vermöchten, das Thema der Walküren in den Blechbläsern, unmittelbar von den Geigen, das Lachen, Jauchzen und Klagen der muthigen Mädchen, die Natur, Gesundheit und Wahrheit, die im 3. Akte wie ein erfrischendes Wetter labt und stählt, dieser Tonturm von höchster Macht und Gewalt, mit dem folgenden erschütternden Abschiede Wotan's, dem Jammer Brünnhildens müßte alle Bedenken ohne Weiteres hinwegfegen. — Die Führung Hofrath Schuch's und die Bewältigung der orchestralen Aufgabe durch die Königl. Kapelle zwangen von Neuem zur unbegrenzten Bewunderung. Für die Meisterschaft der Darstellung bürgten wieder in erster Linie die Namen des von Wagner selbst gerühmten Künstlerpaares: Malten-Gudehus. Ueber diese Musterleistungen noch ein Wort zu verlieren, hieße oft Gesagtes nur zum so und sovielsten Male wiederholen. Die Einzelleistungen der beiden auserlesenen Künstler leuchteten als Kunsterscheinungen der vornehmsten und vollendetsten Art hervor. Der Wotan des Herrn Schrauff gestaltet sich immer vollkommener und von wirklich packendem Eindrucke wurde der Künstler im 3. Akte. Hier, wo Andere anfangen, zu erlahmen, erhob er sich zu wahrhaft packender Größe. Frl. Reuther zählt die Sieglinde zu ihren besten Partieen, wenn es ihr in einzelnen Momenten, namentlich in den hochdramatischen, auch an der nothwendigen Besonnenheit in der Begeisterung für ihre Aufgabe in Etwas fehlt. Von klassisch edlem Schnitt und musikalisch hochbefriedigend war auch diesmal die Fricka des Frl. Wittich — nur wollte es scheinen, als ob ihr die Partie noch nicht ganz in Fleisch und Blut übergegangen wäre. Die Einsätze gaben sich mitunter nicht ganz sicher. Der Hunding ist und bleibt eine fertige, charakteristisch durchdachte Leistung des Herrn Decarli. Seine Darstellung des zunehmenden Mißtrauens in den Momenten der durchbrechenden Theilnahme, mit welcher das Geschwisterpaar sich begegnet, übt eine geradezu unheimliche Wirkung auf den Zuschauer aus. Der Walküren-Chor der Damen v. Chavanne, Friedmann, Wittich, Dorner, Löfler, Sigler, Reinel und Hummel war ein Zusammenklang prächtiger und mächtiger Stimmen, immer von fascinirendem Effekt begleitet.

Herrmann Starcke.

† In der heutigen Aufführung von „Siegfried" in der Königl. Hofoper gastirt, wie schon erwähnt, Herr Perron von Leipzig als Wanderer. Die Vorstellung beginnt um sechs Uhr.

† Vesper in der Kreuzkirche Nachm. 2 Uhr: 1) Präludium für Orgel (A-dur) zu dem Choral „Nun lob' mein Seel' den Herrn" von K. Stiller. 2) Lobpreiset Gott, den Herrn", sechsstimmige Motette von Jos. Rheinberger. 3) „O hätt' ich Judas Harf", Arie aus Josua von G. F. Händel, gesungen von Fräulein Ida Jäger. 4) „Siehe, um Trost war mir sehr bange", Motette für Chor und Sopran-Solo von E. F. Richter.

† Felix Schweighofer, der von der heiteren Muse begünstigte Liebling des Publikums, ist von einem höchst erfolgreichen Gastspiel in Petersburg nach seiner reizenden Besitzung in Dresden zurückgekehrt. Er wird hier den Sommer verbringen und gastliche Aufnahme zwei Dichtern gewähren: Herrn Moyre aus Graz, Verfasser des Nullerl und dem Possendichter Mannstädt aus Berlin. Beide bringen Manuscripte zu neuen Bühnenschöpfungen mit, in denen sich eine exquisite Rolle für Schweighofer befindet.

† Der Wiener Männergesangverein geht mit der Absicht um, in diesem Jahre eine Sängerfahrt nach Bayreuth zu unternehmen, um im Bühnenfestspielhause ein Wagnerconcert zu geben, dessen Ertrag wohlthätigen und künstlerischen Zwecken gewidmet werden würde.

† Zu den letzten Tagen ist die 1. Lieferung des in der Königl. Sächs. Hof-Verlagsbuchhandlung von Gilbers erscheinenden Prachtwerkes: Die Baukunst Spaniens, in ihren hervorragendsten Werken dargestellt von Max Junghaendel, Architekt, ausgegeben worden. Der zeitgemäße Zweck, der reiche und schöne Inhalt, sowie die äußerst vornehme Ausstattung gewähren dem Werke die Aussicht und Berechtigung, in der neuesten Kunstliteratur einen hervorragenden Platz einzunehmen und entsprechen in würdigster Weise dem hohen Verdienste und Ansehen des Trägers der Widmung, Herrn Adolf Friedrich Graf von Schack. Dem Vorwort, welches mit einer begeisterten Huldigung des Letztgenannten anhebt und Aufschluß über die Entstehung und Ziele des Werkes giebt, schließt sich die Einleitung an. In knapper geistvoller Weise bietet dieselbe einen Ueberblick der Entwickelung der Baukunst Spaniens, von theilweise neuen, und wie es scheint berechtigten Standpunkten aus betrachtet. Den Hauptinhalt der Lieferung bilden 25 vorzüglich ausgeführte Lichtdrucktafeln, auf welchen hervorragende spanische Bauten in künstlerischer Auffassung und technischer Vollendung dargestellt sind. Eine jede Tafel bietet ein Bild von künstlerischem Werth und wohl noch nie hat man Innenansichten wie diejenigen der Moschee von Cordova, der Alhambra, des Escorials u. s. w. in gleicher Vollendung gesehen. Sie zählen zu den Bedeutendsten, was je auf dem Gebiete der Architekten-Photographie geschaffen wurde. Es ist dies um so bemerkenswerther, als Herr Junghaendel, nachdem er seinen, seinen hohen Ansprüchen genügenden Photographen finden konnte, die Aufnahmen selbst und mit ungewöhnlichem Aufwand ausführte. Das Werk ist in 6 Lieferungen à 25 Mk. vollständig und darf man auf die folgenden gespannt sein, da der Verfasser in dem Texte eine außerordentlich schwierige und interessante Aufgabe sich gestellt hat und unter den zu Verwirklichungen gelangenden Aufnahmen sich noch manche reizvolle Ansicht befinden soll. Die Verlagsbuchhandlung wie der Verfasser verdienen für die schöne Gabe den Dank der kunstliebenden Kreise.

† Die neueste Nr. von J. J. Webers „Illustrirter Zeitung" bietet wieder mancherlei Interessantes: vor Allem in Porträts. Die Vorderseite nehmen die Köpfe der 9 Mitglieder der Samoaconferenz ein, später folgt das Bild des Eiffelthurmes und seines genialen Erbauers. Von sonstigen Abbildungen sei eine große Darstellung des Lebens auf der Wiener Ringstraße, ein trefflicher Holzschnitt, von Gaule, sowie ein photographisch am Tage nach der Katastrophe von Samoa angenommenes Bild der gestrandeten deutschen Schiffe „Eber" und „Adler" hervorgehoben.

---

* Die Burgruine Falkenstein bei Hohenschwangau, welche s. Zt. der bekannte Herr v. Geister um ein Billiges gekauft hatte, um sie weiland König Ludwig II. sündtheuer zu verkaufen, und zu der der König zum Zweck der Erbauung eines Schlosses bereits großartige Wasserbauten, Straßen ꝛc. hatte anlegen lassen, war von der Vermögensverwaltung des Königs der Gemeinde Pfronten um 3000 Mk. überlassen worden. Die Gemeinde fand es aber lukrativer, das Objekt weiter zu verkaufen, und so kam es an ein Konsortium, das die Ruine — zum Andenken an König Ludwig II. in ein — Wirthshaus mit Bad umwandeln will!